



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Segnung der erweiterten und renovierten Pfarrkirche von Lanersbach

19.10.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.39

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-14017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-14017)

Segnung der erweiterten und renovierten
Pfarrkirche von Lauerbach, 19. 10. 1986
10,30 h.

Liebe Pfarrgemeinde!

Ihr habt ein großes Werk gut zu Ende ge-
bracht. Ich würde schon von den Zeiten her, da
ich in Tirol auf Anstöße gewesen bin, das die
Türen für ihre Kirche und ihre Kirchen etwas
öflich haben. Das hat auch hier gegolten. Ich bin
gekommen, um zu danken, allen, die hier mit-
gebaut und gespendet haben, den Einzelnen und der
Gemeinde, den Spendern, den Firmen und den Arbeitern.

Personen die
in Pfarre
hinterlassen
DGR, PKR,
Bastian Schmidt,
Hilf. Verelung,
M. am u. Franke,
Kornel, Agner,
Gemeinde St. Anna,
Spenden
D. und Land,
Architekt,
F. am u.
Arbeitern

So habt ihr ein Wieder ein altes und doch
neues Gotteshaus. Das, was hier vorbrachte
geschehen ist, kommt mir wie ein Neuanfang
für das was, was mit der Kirche im geistigen
Staus, in Gemeinde, Land und Welt geschehen
wird. Sie wird immer wieder erneuert wer-
den, aber es wird Alt und Neues zu einer
guten Einheit zusammenwachsen. Das Wort
vom Alten und vom Neuen hat übrigens der
Herr selbst gesagt.

1) Eure Kirche ist ein neuer Raum, ein
erweiterter Raum, damit für Einheimische
und Gäste genug Platz ist. Und doch ist es
in allem alt, vertraut und heimliche
Kirche von Lauerbach.

Für den geistigen Raum der Kirche gilt
ganz dasselbe: Die Kirche der 20. Jhdts hat
eine Erweiterung nötig gehabt. Mehr Ver-
ständnis für die Welt von heute, mehr Verständ-
nis für die Not der Welt, für die Probleme anderer
Erdbteile, mehr Verständnis für Menschen an-
derer Konfession, anderer Glaubens, mehr
Verständnis für die Menschenrechte. Das alles
war notwendig. Und natürlich - eine Kirchen-
erweiterung macht die Kirche immer zur Bau-
stelle, wo es unbehaglich, und unangenehm
und schmerzhaft ist. Die die Kirche von Lauer-
bach gespürt haben, können ein Lied davon
singen. So war auch die Erweiterung mit dem
II. Vatikanum mit Unannehmlichkeiten ver-
bunden. Die Kirche der letzten Jahrzehnte war
eine Baustelle.

Aber wenn wir jetzt anschauen, ist doch
viel geblieben: Die Mauer, die Bilder, die
Altäre. Auch in der erneuerten geistigen
Kirche ist viel geblieben: Die Grundmauern
des Glaubensbekenntnisses, die frohe Bot-

Schafft der Bilder, des Geheimnis der Altar.
und der Sakramente.

Das ist das Simbolum des alten und neuen
Kirchenraums.

2) Und das zweite ist die neue, alte
Kanzel.

Der Herr Pfarrer hat gemeint, ich sollte
doch auf die Kanzel gehen, nach dem sie
so schön renoviert worden ist. Mir ist aller-
dings eingefallen, was der alte Bauer ge-
sagt hat, wie er die wunderbare Kanzel
im Dom von Jansbrich angeschaut hat. Er
hat gesagt: „Der Kämpf ist ganz schön,
hoffentlich trägt der Eckstein auch!“
Und damit hat er natürlich recht. Auf
die schöne Kanzel kommt es nicht an,
sondern auf die Verkündigung in der
Kirche. Und da gibt es in der Kirche der 20.
Jahrhundert eben auch keine Kanzeln! Die Zei-
tungen, Dichter, den Rundfunk, das fernse-
hen, das Bildungswerk, die firmen vorberei-
tung und den Ekkommunionunterricht, den
Religionsunterricht... Es gibt viele Kanzeln,
und viele davon sind keineswegs mit echter
Sache der Priester, Diakone und Bischöfe.
Auch hier in Tux nicht. Ich habe keine
die Freunde gehabt, ihre firmen helfen können
zu lernen.

Wir müssen also immer gute Ecksteine
beten, die auf den alten und den neuen
Kanzeln der Kirche die frohe Botschaft
verkünden.

3) Und wie ich sehe, habt ihr neue
Bänke bekommen. Auch die neuen köni-
glichen sollen uns an etwas erinnern:

Vor einigen Jahren hat Wolfgang Kraus,
der im fernsehen abends oft die Feder gehalt-
vollen Gespräche zu zweit führt, ein Buch
mit einem bemerkwürdigen Titel heraus-
gegeben: „Die verrückte Anbetung“.
Dieses Wort hat den finger auf eine Wunde
gelegt, auch auf eine Wunde in der Kirche.
Ich habe damals alle österreichischen
Religionsbücher durchgesehen, aber das
Wort „Anbetung“ habe ich tatsächlich
nicht gefunden. Und genau daran wollen

Um die kleinen Kirchenbände zu erinnern:
 das höchste aller Religion ist die Anbetung.
 etc so oft vergessene Anbetung. Wenn du
 da herinnen bist, die kleiner Mensch, mit
 einer Menge Fragen und Fehlern, mit der
 Unruhe und Ängsten in der Seele, und vielleicht
 anderen Sorgen, und da vor dir, ob es weit, ein
 Tabernakel, ist Er, Er der das Weltall geschaffen
 hat und erfüllt, der unendliche Gott, der Himmel
 und Erde, Zeit und Ewigkeit umfängt, und
 sich doch so klein gemacht hat, damit Er bei uns
 sein kann, damit wir wissen, daß Er uns nahe
 ist. Und wenn du dann sagst: Herr ich bete
 dich an... Du bist die Liebe... das glaube ich.

Das, meine Liebe, ist der eigentliche Gottesdienst.
 Und wenn man mir danach fragt: Was sagt mir
 das, wie gefällt mir das, was gibt mir das, ...
 der vorwechset den Gottesdienst mit einem reli-
 giösen Wunsch kommt oder einem frommen Gedanken-
 kumst. Gott ist alles. Und darum ist die An-
 betung das Höchste. Ob wir beten, singen, oder
 mit Tränen oder Schreien - alles gilt ihm.

So steht hinter der ^{rechten} Kirche ein tiefes
 Geheimnis:

Hinter dem neuen und alten Raum die geistige
 Erweiterung und die Bewahrung der Glauben-
 Hinter dem neuen alten Karrel die Verkün-
 digung der Wahrheit von der Predigt bis zum
 Wort, das die Mutter dem Kind erklärt.

Hinter dem Kirchenbände die vergessene
 Anbetung, die eigentliche Mitte aller Frömmig-
 keit.

Ich möchte beten, daß die ganze Freude der
 Glauben durch eure Herzliche Liebe wie das Braut
 der neuen Orgel.
 Amen.